

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 38 (1960)
Heft: 7

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

22. Mai 1960: Gegen den Morgen hat mein Vetter, der Wettergeist auf dem Aff, mein Flehen erhört. Freundlich prasselt der Regen vom Himmel, der einen neuen Versuch der Menschlein, meine Hütte zu verbrennen, vereiteln soll. Dann wird es kälter, und es beginnt zu schneien. Nun werden die komischen Wesen sicher genug bekommen und wieder ins Tal hinunterziehen. Doch meine Hoffnungen sollten zunichte gemacht werden. – Schon vor einiger Zeit haben die Wichte in meinem Haus begonnen, wieder Rauch aus dem Dach zu blasen. Wie ich nähererschleiche, höre ich seltsame Uah-Laute. Offenbar haben sie nicht gut geschlafen. Zum Fenster hinein sehe ich etwas ganz Komisches: Auf meinem Tisch steht ein Feuer. Darüber ein Topf, in den sie Wasser leeren. Sobald das Wasser dampft, nehmen sie es wieder heraus und leeren es sich in den Bauch. Auch dazu sagen sie immer uah, sperren den Mund auf und reiben sich die Augen. – Bald wäre mir wieder ein grosses Unglück zugestossen: Im letzten Augenblick höre ich eine neue Schlange gegen die Hütte antrampeln. Aber siehe da, es waren fast alles Weibchen. (Ich muss nächstens einmal in der Gegend von Wintrösch nachsehen, vielleicht hat es dort noch mehr, und da... hm...) Seltsame Häute haben diese Weibchen an. Das Wasser rinnt an ihnen herab, und sie können sie einfach abziehen und an die Hütte hängen. Wenn ich nur auch so eine hätte.

Ich gehe mir schnell ein paar Wurzeln suchen zum Morgenessen, und wie ich zurückkomme, glaube ich meinen Augen nicht zu trauen: Trampeln doch diese Menschlein hintereinander an lange Schnüre gebunden ins Karrenfeld hinüber, wo sich sonst nur meine Freunde, die Gemen, aufhalten. Dann muss ich lachen. Eine Gruppe rutscht immer an einer dieser Schnüre hinunter und kraxelt daneben wieder hinauf. Die andern machen ein anderes Spiel: Sie probieren an glatten Wändchen hinaufzusteigen und sehen nicht, dass man daneben ganz gemütlich hinaufspazieren könnte. Vielleicht machte ihnen der Rauch trübe Augen. (Ich muss diese Spiele auch einmal probieren, denn sie müssen lustig sein, da viel gelacht wurde dabei.) – So treiben sie's, bis der Tag am hellsten ist. Dann kehren sie in meine Hütte zurück und stopfen sich noch einmal rote und braune Sachen in den Mund, die ich nicht kenne. – Jetzt oder nie sage ich mir, wegen der seltsamen Haut der Weibchen. Ich schleiche vor die Hütte und nehme mir die nächste weg. Hoffentlich merken sie es nicht. Nach einiger Zeit kommen sie alle wieder aus der Hütte heraus und beginnen wegzumarschieren. Nur einer, ich glaube, sie rufen ihn Pietsch oder Petär, rennt herum und sucht seine Regenhaut. (Hi, hi.) Doch dann sind alle wieder verschwunden, und ich kann in mein Häuschen zurückkehren, um Ordnung zu machen.

25. Mai 1960: Es war gar nicht so schlimm, mit dem Ordnung machen, dafür hat es in den letzten Tagen noch immer gestunken nach diesen komischen Talbewohnern. Wenn ich merke, dass sie wieder kommen, dann gehe ich ins Tal hinunter und kaufe mir eine grosse Flasche Air-Fresh... rf

BERICHTE

Ralligstöcke-Spitze Fluh, 24. April 1960.

...Wir fahren zu Berg und wir kommen wieder,
Wenn der Kuckuck ruft und erwachen die Lieder,
Und die Erde mit Blumen sich kleidet neu,
Wenn die Brunnlein fliessen im lieblichen Mai...

(Aus Schillers «Tell»)

Noch war der Mai nicht angebrochen, als wir, ein Harst von 13 Mann, die erste Bergfahrt unternahmen, die den Ralligstöcken galt. Frohgemut wanderten wir von Gunten empor gen Sigriswil. Kirsch- und Birnbäume standen in voller Blüte, und das ganze Land glich einem einzigen prächtigen Blumenstrauss. Vom Strässlein, das ins Justistal führt, bogen wir scharf ab und knorzten einen waldigen Steilhang hinauf bis zur ersten Felsnase. Von Sigriswil herauf drang das Geläute

GEN. SCHWEIZ. ARBEITER-SPORHTHAUS



Zeughausgasse 9 Telephon (031) 2 78 62

Bergsportartikel in grosser Auswahl

Kletterhosen, Manchester, Wolle,
Bilgeri, Mod. «Anden»
Windblusen «Protector»
Bergschuhe von Raichle und Henke
Steigeisen und Pickel von Bhend,
Crivel, Stubai
Klettersäcke Mod. Sántis, Rubi, Berge!!



Betr. Kegelbahnen

Durch Zufall sind die beiden Kegelbahnen im Klubhaus der Union, Brunn-
gasse 36, jeden 2. und 4. Mittwoch des
Monats frei geworden.

Interessenten melden sich direkt bei
Herrn A. Gysin, Vizepräsident der Be-
triebskommission, Winkelriedstr. 37, Bern.
Privat Tel. 8 62 60 oder Büro Tel. 2 78 95

Wir sind Abgeber von **Obligationen** zu **3 1/2%**
auf 3–6 Jahre fest

und verzinsen **Spareinlagen** zu **2 3/4%**



Gewerbekasse in Bern

Handels- und Hypothekenbank, Bahnhofplatz 7,
Tel. 031 / 2 28 26

Kassenstunden

8 bis 12 und 13 bis 16.30 Uhr

der Kirchenglocken, und ein weiter Blick ins Land hinaus offenbarte uns die Schönheit der Gegend, obschon das Wetter nicht gerade blendend war. Die Ralligstöcke sind eine Sammlung von Kletterpartien in Taschenformat, und es war recht fröhlich, über all die Knubeln zu turnen. In versteckten Runsen trotzte letzter Schnee dem Lenz. Zwei Stunden nach der ersten Rast standen wir vor der Spitzen Fluh. Eine Jufligruppe war längst vorausgeeilt und hatte in nobler Geste ein Seilgeländer erstellt. Und wenn es auch keine überragende Leistung ist, von Gunten dort hinauf zu gelangen, drückten wir uns doch nach guter Sitte die Hände. Nach der Mittagsrast, die auf kaltem Boden die Glieder sperrig machte, begann ein Abseilbetrieb, an dem sich jung und alt mit gleichem Eifer beteiligte. Beim Abstieg besuchten wir noch die mächtige Wiggen-Tanne, ein respektables Naturdenkmal. Drunten in Gunten lud eine Wirtschaft zur Rast, und der Devise bewusst, dass beim Training jeglicher Alkoholgenuss zu meiden ist (die Ralligstöcke waren doch ein Training), tranken wir eben Bier. Es war recht gemütlich, und frohes Lachen sprudelte aus besonnenen Gesichtern. Ein schöner Tag nahm ein gutes Ende. Dem Tourenleiter Adolf Schädeli sei für seine umsichtige Führung der wärmste Dank ausgesprochen.

Ernst Barth

Auffahrtslandsgemeinde des SAC

Die 20 nordwestschweizerischen Sektionen des SAC, zu denen auch die Sektion Bern gehört, trafen sich dieses Jahr zu ihrer Landsgemeinde, welche von der Sektion Angenstein in Basel organisiert wurde, auf den Bieräckern oberhalb des Dorfes Bettingen, der einzigen Landsgemeinde des Kantons Basel-Stadt. Rund 600 Teilnehmer fuhrten vom Bahnhof Basel zum Kraftwerk Birsfelden. Über die Schiffahrtsschleuse, den Kraftwerksteg und über deutschen Boden ging es zu Fuss zum Hörnlifelsen hinauf, der eine prächtige Aussicht auf den Hafen Birsfelden und die Stadt Basel ermöglicht. Merkwürdigerweise trägt auf der Schweizer Landeskarte diese Höhe den Namen Karl-Friedrichs-Höhe. Warum? – In angenehmer Wanderung durch Buchenwald erreichte man die Bieräcker, nicht weit von der Crischona entfernt.

Eine kurze, markante Predigt von Pfarrer A. Widmer eröffnete die Tagung, worauf der Obmann der gastgebenden Sektion Angenstein, Walter Urech, herzlichen Willkomm entbot und dabei an General Guisan erinnerte, der auf diesem exponierten Landzipfel, der wie ein spitzer Keil in deutsches Gebiet vorspringt, oft gestanden ist. – Ein bitterer Wermutstropfen fiel in die Versammlung, als der Obmann den unerwarteten Hinschied eines Veteranen der Sektion SAC Olten, Ernst Stüssi, bekannt geben musste, der auf dem morgendlichen geruhsamen Marsche plötzlich von einer Herzschwäche befallen wurde und kurz darauf verschied. Zu seinen Ehren beobachtete die Versammlung eine Minute des Schweigens. Dr. Ernst Helbling von der Sektion Angenstein vermittelte einen kurzen kulturellen, geschichtlichen Überblick über Bettingen, den einstigen Hof des Betto, die nahegelegene Crischona und die Bieräcker, deren Name vom altdeutschen «bierig», d. h. fruchtbar abgeleitet wird. – Nach der Mittagsverpflegung ergriff der Vertreter des Zentralkomitees des SAC, Hr. Corail aus Chur, kurz das Wort und wies darauf hin, dass die Hütten des SAC in nächster Zeit dem Gesamtclub grosse Sorgen bereiten werden, da viele einer gründlichen Erneuerung bedürfen. Ein Lichtblick bedeutete der Hinweis auf die Hörnlhütte am Matterhorn, wo nach grossen Schwierigkeiten schlussendlich eine Einigung über den neuen Standort der Hütte in Aussicht steht. Ferner wird im Rettungswesen auch eine Vereinbarung mit der schweizerischen Rettungsflugwacht getroffen werden. Im Tourenwesen sollen innert Jahresfrist Skitourenführer über das Wallis, die Innerschweiz und Graubünden herauskommen.

Gemeindepräsident Müller von Bettingen entbot ebenfalls freundeidgenössischen Gruss den vielen SAC-Männern, die bei Gesang, Musik und reichlicher Tranksame unter dem strahlendblauen Himmel alte Freundschaft feierten und neue schlossen.

hk

Senioren-Skitourenwoche in den Ötztaler Alpen, vom 24. April bis 1. Mai 1960

Leiter: Rob. Mischler

Führer: Eberhard Kneisl, Sölden

Die Tourenwoche stand unter einem guten Stern und nahm in allen Teilen einen guten Verlauf, daran vermochte der für die Jahreszeit aussergewöhnlich kalte Witterungscharakter nichts zu ändern. Der Himmel war im Gegensatz zum Unterland über dem Tourengebiet meistens nur leicht bewölkt, und fast täglich wurden wir mit einer einige Zentimeter betragenden Pulverschneeschicht beglückt. Die Ötztaler Alpen waren demzufolge noch hochwinterlich tief verschneit, und wir konnten unser Programm bei direkt idealen Verhältnissen ausführen. Die Gipfelbesteigungen gelangen uns mit einer Ausnahme jeweils während den morgendlichen Aufhellungen, so dass uns fast immer eine herrliche Fernsicht beschieden war.

Sonntag: Die Bahnfahrt durch die blühende Frühlingslandschaft erfreute Auge und Gemüt. Beim Verlassen des Arlbergexpress in Ötztal empfing uns der achte Teilnehmer unserer Ötztaler-Expedition, Herr Dr. med. E. Kohlschütter aus Hamburg, ein eifriges Auslandsmitglied unserer Sektion. Auf der nun gut ausgebauten Strasse brachte uns ein VW-Bus in rascher Fahrt durch das ca. 40 km lange, romantische Bergtal nach Sölden hinauf, wo der Frühling noch kaum in Erscheinung trat.

Montag: Beim Verlassen des Hotels, des Gasthofs zur Sonne, wo wir gut aufgehoben waren, empfing uns ein unfreundliches Schneetreiben, und ein saurer Wind piff um die Häuser. Auf der winterlich verschneiten, glitschigen Strasse erreichten wir nach halbstündiger Fahrt den auf ca. 1900 Meter Meereshöhe gelegenen Winterkurort Obergurgl, und männiglich war froh, das oft recht ungemütlich schlingernde Gefährt verlassen zu können. Hier schnallten wir die Ski an, und der Aufstieg zur Karlsruherhütte konnte beginnen. Nach kurzer Mittagsrast daselbst travesierten wir zum Grossen-Gurgler-Ferner, und in zum Teil sehr steilem Anstieg erreichten wir ca. um 15.00 Uhr das auf 2883 m gelegene Hochwildehaus am Steinernen Tisch. Inzwischen hatte das leichte Schneetreiben aufgehört, die Nebel waren gewichen, und ein stahlblauer Himmel wölbte sich über der grandiosen Bergwelt. Wir wollten die Gelegenheit nicht verpassen und bestiegen sofort nach Bezug der Quartiere ohne Gepäck, quasi als Probegalopp, den 3344 m hohen Annakogl. Trotz überwältigender Fernsicht, die von den Dolomiten bis zur Berninagruppe reichte, kehrten wir dem Gipfel bald den Rücken, denn beissende Kälte setzte uns allen ganz gehörig zu. In die Geborgenheit der vier Wände des Hochwildehauses zurückgekehrt, tauten die unterkühlten Lebensgeister bald einmal wieder auf.

RUCKSÄCKE

unsere Spezialität seit vielen Jahren

Eintagsäcke ab Fr. 23.50**Tourensäcke** ab Fr. 43.-**Klettersäcke** ab Fr. 63.-

Säntis - Meiss - Rubi

Berg- und Wanderschuhe

Raichle Anden, SAC Fr. 110.-

und extra leichtes Modell Fr. 66.80

Berghosen

in Manchester und Bündnertuch ab Fr. 47.50

Windblusen Fr. 62.50

Popeline gedoppelt - gut imprägniert.

Touristenpelerine extra leicht Fr. 14.-**Sporthaus Naturfreunde**

BERN, Neuengasse 21

Tel. (031) 3 26 85

Dienstag: Mit etwas langen Gesichtern registrierten wir den bedeckten Himmel und die von Nebeln leicht verhüllte Bergwelt. Trotzdem strebten wir unentwegt der Hochwilde zu. Knapp eine halbe Stunde unterhalb des Gipfels deponierten wir die Ski, seilten an, und um 10.30 Uhr drückten wir uns auf dem 3480 m hohen Nordgipfel die Hände. Mit der Aussicht war es Essig, weshalb wir uns bald einmal über die tückisch verschneiten Felsen zum Skidepot hinunterschwindelten. Nach kurzer Abfahrt schnallten wir bereits wieder die Felle auf, und der meisterlich angelegten Spur unseres bewährten Führers folgend, steuerten wir eine Scharte zwischen dem Querkogl und der Karlesspitze an. Die ausserordentliche Steilheit des Geländes und die mächtigen Schneemassen zwangen zu grösster Vorsicht. Mit geschulterten Skiern wurde schliesslich die von einer über mannshohen Wächte dominierte Steilstufe am Sicherungsseil überwunden. Die Art und Weise wie unser Führer diesen heiklen Übergang bewerkstelligte, war für uns ein Erlebnis und legte Zeugnis von dessen alpinistischen Qualitäten ab. Eine ebenso schöne wie lange Abfahrt über den Schalfferner nach der Samoarhütte entschädigte für die gehaltenen Mühen.

Mittwoch: Ein Glanztag ist angebrochen, und bald schon spüren wir mit leichten Säcken der die Gegend beherrschenden Hinteren Schwärze zu. Um 12.00 Uhr stehen wir auf dem 3633 m hohen Gipfel und geniessen eine überwältigend umfassende und schöne Rundschau. Vom Grossglockner über die Dolomiten, dem Ortler- und Cevedalegebiet bis zur Bernina und dem Silvrettagebiet reihen sich Gipfel an Gipfel in majestätischer Pracht. In lockerstem Pulverschnee ziehen wir die ersten Spuren und geniessen eine ebenso rassistige wie ausgiebige Abfahrt zurück zur Samoarhütte. Nach der gemütlichen Mittagsrast in dem gastlichen, hotelähnlichen Skihaus des Deutschen Alpenvereins, Sektion Berlin, starten wir in freier Marschordnung, einzeln oder in kleinen Gruppen, zu der auf über 3000 m bereits auf italienischem Hoheitsgebiet liegenden Similaunhütte. Bestens aufgehoben, liessen wir uns eine tüchtige Gebirgsportion Pastasciuta und süffigen Küchelberger munden, und bald einmal erklangen frohe Lieder, gesungen im Chor mit ebenso sangeskundigen wie fröhlichen Kameraden der Sektion Pfannenstiel des SAC. Selbst eine germanische Kleopatra fehlte nicht, und deren nicht immer scheues Benehmen trug zur allgemeinen Heiterkeit wesentlich bei.

Donnerstag: Bei sibirischer Kälte – es sollen minus 20° Celsius gemessen worden sein – verlassen wir in aller Frühe dieses heimelige, romantische Berghaus, und nach zweistündigem Aufstieg stehen wir auf dem Gipfel des 3607 m hohen Similauns. Die bereits hoch am Himmel stehende Sonne liess uns die Gipfelrast bei angenehmer Temperatur geniessen, und bald einmal pfeilten wir bei idealen Schneeverhältnissen zurück zur Similaunhütte. Bei einem zweiten Frühstück stärkten wir uns für den Aufstieg zum Hauslabjoch auf 3304 m. Neuerdings wartete uns eine herrliche Abfahrt bei klassischen Schneeverhältnissen zu dem 1200 m tiefer gelegenen Hochhoch-Hospitz. Traditionsgemäss genehmigten wir daselbst zum Mittagessen einen Kaiserschmarren mit Preiselbeeren. Nach ausgiebiger Siesta brachten wir die zu den Guslarspitzen führenden Steilhänge in zweistündigem Aufstieg hinter uns.

Petrus liess gleich einige Wolken mit leichtem Schneetreiben vorüberziehen, auf dass wir am nächsten Tag in eine unberührte Winterlandschaft ausrücken konnten. Nach kurzer Abfahrt erreichten wir die zu unserer nicht geringen Überraschung überfüllte Vernagthütte. Ungeachtet der vom Hüttenpächter schriftlich zugesicherten Bettenunterkunft wurden wir von diesem recht unfreundlich empfangen, und nur dank dem diplomatischen Geschick unseres Führers war es schliesslich möglich, auf improvisierten Notlagern unsere müden Glieder zur Ruhe zu betten.

Das rüpelhafte und wortbrüchige Verhalten des Hüttenpächters der Vernagthütte lässt es als angezeigt erscheinen, diesen Stützpunkt bei zukünftigen Begehungen der Ötztaler Alpen nicht mehr aufzusuchen.

Freitag: Wiederum beissende Kälte, ein wolkenloser Himmel. Die frisch verschneiten Gletscher liessen einen grossen Tag für die bevorstehende Besteigung der Wildspitze, des höchsten Gipfels der Tiroler Alpen, erwarten. Schon früh verliessen wir das wenig gastliche Haus und spurten über die weiten Gletscherflächen zum Broch-Kogljoch. Beim Hinter-Brochkogl deponierten wir die Säcke und erklimmen die letzten Aufschwünge zur Wildspitze. Im Mitterkarjoch liessen wir die Ski zurück, und bereits um 10.00 Uhr stunden wir auf dem 3769 Meter hohen Südgipfel der Wildspitze. Dank dem frühen Start war uns wiederum eine umfassende Rundschau auf die ungezählten Gipfel im weiten Umkreis dieses imposanten und formschönen Berges beschieden. Bald einmal türmten sich Wolkenbänke auf und bei leichtem Schneetreiben, jedoch noch guter Sicht zirkelten wir in aufgelöster Schlachtordnung über die einladenden Gletscher talwärts. Kurze Gegensteigung zum Mittelberg-Joch und neuerdings stiebende Abfahrt zum letzten Stützpunkt unserer Tourenwoche, der Braunschweigerhütte. Ähnlich dem Grimselospiz steht dieser mächtige Massivbau auf einer kleinen Erhebung und mit gespannter Erwartung hielten wir Einzug. Zu unserer Freude waren wir hier, wie in allen übrigen Hütten, mit Ausnahme der Vernagthütte, in jeder Hinsicht bestens aufgehoben, und fast standen wir unter dem Eindruck, der Hüttenpächter der Braunschweigerhütte sei bestrebt, durch besonders zuvorkommende und aufmerksame Gastfreundschaft den vom Vortage zurückgebliebenen schlechten Eindruck zu zerstreuen.

Samstag: Unser Tatendrang liess uns wieder um 6 Uhr früh aufbrechen. Nach einstündigem Aufstieg deponierten wir auf dem Rettenbachjoch die Säcke und strebten beschwingt bei herrlichem Wetter dem letzten Gipfel unserer Tourenwoche, der Inneren Schwarzen Schneide (3370 m), zu. Um 08.00 Uhr hatten wir es geschafft, und fast wehmütig liessen wir zum letzten Mal unsere Blicke über dieses klassisch schöne Skigebiet der Öztaler Alpen schweifen. Spontan erscholl zum Abschied das Lied «Wo Berge sich erheben», und schon schickten wir uns an, die rund 1800 m betragende Abfahrt unter die Latten zu nehmen. Vorerst im gewohnt herrlich lockeren Pulverschnee, später dann auf die Sonnseite wechselnd in idealem Frühlingschnee. Zu unserer Überraschung und grossen Freude reichte die zusammenhängende Schneedecke im Rettenbachtal bis ca. 100 m oberhalb von Sölden.

Beim Einzug ins Dorf und in unser Absteigequartier Hotel Sonne war jene am Himmel endgültig verhüllt, Grau in Grau herrschte vor, und wiederum piff ein für die Jahreszeit recht saurer Wind um die Häuser. Nach erfolgter Retablierung waren wir noch für kurze Zeit im schönen Heim unseres Führers zu Gast. Bei liebenswürdiger Bewirtung durch dessen Frau Gemahlin bekamen wir viel Schönes und Interessantes aus der Laufbahn von Eberhard Kneisl als überaus erfolgreichem Abfahrts- und Slalomläufer von internationalem Ruf zu Gesicht. Beim gemeinsamen Nachtessen verabschiedeten wir uns von ihm und bedankten uns für die treffliche Führung, die stete Hilfsbereitschaft und die fröhliche Kameradschaft recht herzlich. Auch unser Tourenleiter Robert Mischler verdient unsern herzlichen Dank für seine tadellose Organisation und umsichtige Leitung unserer Öztaler Woche.

Unter allen Teilnehmern herrschte während der ganzen Woche ein ungetrübt gutes Einvernehmen; flotte Kameradschaft, gewürzt mit kernigem Humor, war stets an der Tagesordnung. Ich wage zu fragen, ob nicht schon allein das Erlebnis dieser aufrichtigen Bergkameradschaft das Mitmachen an solchen Tourenwochen wert ist?

Über die sonntägliche Heimreise ist nicht mehr viel zu berichten. Nach acht Tagen Schnee und Eis freuten wir uns alle um so intensiver an der blühenden Frühlingspracht, die auf der langen Fahrt zu den heimatlichen Penaten an uns vorüberzog.

Im Mosaik unserer Bergerinnerungen wird diese Tourenwoche zweifelsohne einen der schönsten Steine bilden.

F. H.



 **Vaucher**

BERN, beim Zeitglocken, Tel. 2 22 34

Rucksäcke

Pickel

Steigeisen

Kletterhosen

aus Manchester, Cord
Gabardine und Wolle

Junkermodell

Anden

Windblusen

EGE - Pelerinen

Mützen und Hüte

Hemden, Socken

Strümpfe

Molitor- und

Raichle-Bergschuhe

Wander- und

Kletterschuhe

Auffahrtstour nach Argentières, 26.–29. Mai 1960

Auffahrt 26. Mai: Argentières–Le Tour–Refuge d'Albert 1^{er}, 2702 m

In drei Autos fahren am Auffahrtstage 10 skibegeisterte SACler über Col des Mosses und Forelaz nach Argentières, wo bei Beefsteak und Wein erstmals Bekanntschaft geschlossen wird mit französischen Preisen und Bergführer Fontaine aus Chamonix. Dieser schlägt eine interessante, sofortige Zustimmung findende Programmänderung vor. Unter der sengenden Mittagssonne schleppen wir unsere vollgestopften Rucksäcke auf einem schmalen Pfad vorerst recht steil über Gras- und Felsbänder, dann über die Moräne des Glacier de Tour hinauf ins Refuge d'Albert 1^{er}. Mit ausgetrockneten Kehlen machen wir uns in und um die alte Hütte (das neue Refuge ist geschlossen, da der Hüttenwart nicht anwesend ist) auf die schliesslich erfolgreiche Holzsuche. Über den «französischen» Zustand der Hütte schweigt des Chronisten Feder. Es sollen sogar saubere Teller gesichtet worden sein – auf einem Grasband 20 Meter unterhalb der Hütte.

Freitag, 27. Mai: Col du Tour–Aiguille du Tour 3477 m–Fenêtre de Saleina–Col du Chardonnet–Refuge d'Argentières 2271 m

Aufbruch im Morgenrauen um 4 Uhr. Über weite, offene Firnhänge gewinnen wir allmählich Höhe. Rechts von der imposanten Pyramide der Aig. de Chardonnet «errötet» der weisse Dom des Mont-Blanc unter den ersten Sonnenstrahlen. Nach dem Aufstieg durch ein breites Couloir stehen wir auf dem Col du Tour. In der Morgensonne erklimmen wir in kurzer, leichter Kletterei über einen Grat den Gipfel der Aig. du Tour. Die Aussicht ist unbeschreiblich schön. Unter wolkenlosem Himmel grüssen von ferne Weisshorn und Matterhorn und unsere Berner Alpen, in der Nähe überragt und dominiert der imposante Aufbau des vergletscherten Grand-Combin alle andern Erhebungen. Nach schneller Abfahrt und kurzer Gegensteigung stehen wir zwischen den hohen Felsen des Fenêtre de Saleina. Kurzer, ruppiger Abstieg durch ein enges, steiles Schneecouloir, und nach einer Schussfahrt über den Glacier de Saleina rasten wir um 9 Uhr am Fuss der vergletscherten Westwand der Aig. d'Argentières. Nach einer weiteren Stunde Gegensteigung erreichen wir den Col de Chardonnet. In der letzten Vormittagsstunde fahren wir in rassigen Schwüngen im führigen Gletschersulz hinunter auf den Glacier d'Argentières. Der Führer und vier ältere Semester fahren talwärts ins Hotel de Lognan. Die «Jugend» hingegen strebt dem Refuge d'Argentières zu. Mit intensiver Holzsuche – sogar ein Pickelschaft muss daranglauben – und Faulenzen an der Sonne verfliegen die Nachmittagsstunden.

Samstag, 28. Mai: Aiguille d'Argentières 3875 m

Nach Eintreffen der «Hotelgäste» folgen wir um 06.30 Uhr einer schmalen Wegspur hinüber zum Glacier de Milieu. Vor dem Gletscherabbruch werden die Steigeisen angeschnallt, und in relativ raschem Tempo traversieren wir nach links und steigen den Gletscher hinauf. Schroffe Felswände mit zahllosen Miniatur-Aiguilles ragen beidseits ins blaue Firmament. Kurz vor 9 Uhr wird am Bergschrund das Skidepot errichtet, und angeseilt erklimmen wir den letzten, ca. 300 Meter hohen Schnee- und Eishang. Eine prächtige Rundschau entschädigt uns auf dem Gipfel für den «atemraubenden» Aufstieg. Ein «Traum-Sulz» (weitere Erkundigungen beim Tourenleiter, der sich mit drei Leidensgenossen im Schneestampfen übte) lässt uns jauchzend über die steilen Firn- und Gletscherhänge zu Tale «rauschen», und unversehens stehen wir wieder auf dem Glacier d'Argentières.

Sonntag, 29. Mai: Col du Tour Noir 3541 m–Argentières

Morgens liegen 10 cm Neuschnee vor der Hütte. An Stelle der Kletterei auf den Tour-Noir steigen wir bei hochwinterlichen Verhältnissen hinauf zum Col du Tour Noir. Die Wolkendecke hat sich gelichtet und frisch verschneit grüssen Aig. Droite, Triolet und Mont Dolent. Im stiebenden Pulverschnee legen wir Bogen an Bogen in die prächtigen Skihänge bis hinunter zum Refuge. Kurz ist der Abschied,

und schon fahren wir talwärts zum Hotel de Lognan. Ein internationaler Riesenslalom zeigt uns dort eine andere Seite des Skifahrens. Verschwitzt und sonnenverbrannt, aber glücklich und zufrieden besteigen wir am Mittag in Argentières unsere Autos und fahren heimwärts, begleitet von Gewittern und Donnerrollen. Herzlicher Dank gebührt unserem Tourenleiter Alfred Müller, dem Bergführer aus Chamonix, den drei Chauffeuren und nicht zuletzt Petrus für das herrliche Wetter.

ps

Pfingsttour Triftgebiet, 4.–6. Juni 1960

Zwei bis zum äussersten ausgelastete VW und ein Motorrad führen unter drohenden Gewitterwolken 11 skihungrige Berner nach Kunzentännlein an der am gleichen Tage geöffneten Grimselstrasse. Auf dem aussichtsreichen, gut ausgebauten Wanderweg steigen wir am späten Nachmittag hinauf zum Gelmersee. Blühende tiefblaue Enziane und Alpenrosensträucher säumen den Pfad. Von der Gelmerseestaumauer schweift der Blick hinab ins wilde Haslital und hinüber zum Gauligletscher, bei etlichen Teilnehmern Erinnerungen an Ostern weckend. Vom Gelmersee ist nichts als eine unansehnliche Brühe zu sehen. Wir umgehen das Seebecken links, und über steile Geröll- und Schneehalden streben wir der gastlichen Hütte zu. Ein prächtiger Wasserfall und die steilen Gipfel der Gelmerhörner bilden eine prachtvolle Kulisse.

Dräuende Gewitterwolken und verdächtige Wärme verzögern unsern Aufbruch am Sonntagmorgen. Aber als Belohnung für unsern Optimismus begrüsst uns die warme Morgensonne um 06.30 Uhr auf der Diechterlimmi. Der Aufstieg hatte über Moränenschutt und über steile Schnee- und Gletscherhänge geführt. Nach kurzem Curling-Zwischenspiel mit einer Feldflasche – sie ruht für immer im kühlen Spalt – traversieren wir ohne Rucksack hinüber zum Diechterhorn und in kurzer, schöner Kletterei erreichen wir den Gipfel. Treibende Wolkenfelder und Gewitterwolken in der Ferne vermögen der prächtigen, umfassenden Aussicht keinen Abbruch zutun. Im Osten grüsst der Dammastock über einer Nebelkappe, unser morgiges Ziel. In grossen Bogen und langen Schussfahrten in etwas schwerem Sulzschnee tragen uns die Skis um die neunte Vormittagsstunde schon hinunter zur Trifthütte. Mit Holzspalten, Faulenzen und insbesondere Essen geniessen wir einen ruhigen Pfingstsonntag in der Hütte.

Am Montag Tagwache 02.00 Uhr. Unbarmherzig reisst der schrille Ton des Weckers uns aus dem kurzen, tiefen Schlaf. Das Wetter verspricht schön zu werden. Der grauende Morgen sieht unsere schweigsame Kolonne den langen Triftgletscher hinaufziehen. In den grossen Steilhängen unter der obern Triftlimmi seilt sich die Führerpartie an und in langen Kehren führt uns Arthur hinauf zur Limmi. Brodelnde Nebelschwaden entbieten uns einen kühlen, unfreundlichen Empfang. Nach einer langen, ermüdenden Hangtraverse (Harsteisen!) erklimmen wir die letzten Steilhänge unter dem Gipfel des Dammastocks. Grauer Nebel empfängt uns auch hier. Aber bald wird der Vorhang wie von Geisterhand weggerissen, der Nebel löst sich auf und gibt den Blick frei auf das überwältigend schöne Panorama. Fern im Westen ragen die Zermatter Viertausender ins blaue Firmament, vis-à-vis grüssen die bekannten Berner Gipfel, frisch überzuckert und in der Morgensonne strahlend. Angesichts der einladenden, offenen Steilhänge hinunter zum Rhonegletscher vermag uns nichts mehr zu halten. Eine dünne, pulvrige Neuschneeschicht sorgt für gute Führung der Skis. In langen, ausholenden, geniesserischen Schwüngen, wedelnd oder sogar in gerader Linie, je nach Temperament und Können, geniessen wir die rauschende Abfahrt. Nur viel zu früh ist die ganze Herrlichkeit zu Ende. Ein kurzer, aber steiler und ruppiger Anstieg über lockeres Geröll und Schneehalden führt auf das Nägeligrätli. Zum letzten Male fahren wir in Riesenslalomstil durch steile, rassige Mulden auf prächtigem Frühlingsschnee hinunter zur Grimselstaumauer. Eine nicht enden wollende Autokolonne bringt uns die Schönheit und den Wert einer Skitour abseits von «Piste und Stadion» so recht zum Bewusstsein. Vorbei an Legionen von Ausflüglern, welche Spalier bilden, erreichen wir nach Mittag Meiringen.

ps

fritz müller autosattlerei

bern altenbergstr. 40
telephon 031 31070

KAISER-SPORT



Unsere Auswahl an Sommersportartikeln
ist reichhaltig
Bei uns werden Sie von Fachleuten bedient

KAISER & CO. AG., BERN

Marktgasse und Amthausgasse · Tel. (031) 2 22 22

Sport-Strümpfe

HOSSMANN & RUPF

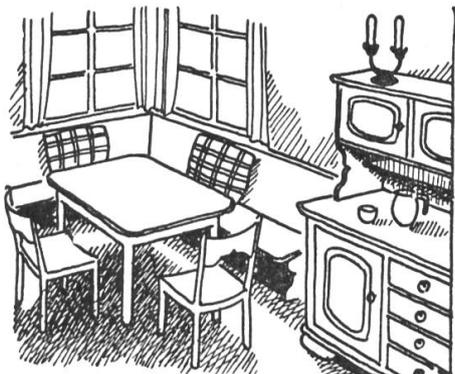
Nachfolger R. Hossmann

Bern, Waisenhausplatz 1-3



Wander- und Bergschuhe wie noch nie

Schuhhaus *Wüthrich*
«Zur Post», Aarberggasse 61



Unsere

sowie ganze

Einzel- und Ergänzungsmöbel

**Ausstattungen, Laden-
einrichtungen und Täferarbeiten**

sind bodenständige Handwerksarbeit. Wir zeigen Ihnen gerne
unsere vorrätigen Stilmöbel, gediegene Entwürfe und Photos.
Renovationen werden kunstgerecht ausgeführt.

BAUMGARTNER & CO. BERN

Werkstätten für Möbel- und Innenausbau

Telephon 5 49 84

Mattenhofstrasse 42

AZ
JA
Bern 1



**Zelt-
Ausstellung**

Besuchen Sie unsere
Camping-Ausstellung
auf unserem Flachdach
in luftiger Höhe!

Christen+CO AG Bern

Adler

Unsere Spezialitäten:
Kletterhosen, Windblusen
und Sporthemden
Am Waisenhausplatz

➔ FROHE FAHRTEN MIT 

↓

HALLWAG-KARTEN

Sport

Denken Sie daran: Nur Qualität
bewährt sich
im Sport!

Auf Wiedersehen an
der Schwanengasse 10
Bern, Tel. 031 36677

BiglerSport